

See im Aufwind

Das Steinhuder Meer ist ein Kind der Eiszeit, ein Liebling der Touristen, ein Schmuckstück der Natur – und ein Teil des neuen Netzwerks „Lebendige Seen“. Ein Besuch an Niedersachsens größtem Binnengewässer.

Morgens am See ist jeder Lärm so fern, man kann sich selbst beim Atmen zuhören. Die Luft duftet nach feuchtem Grün, Blumen, trockenem Schilf. Im flachen Wasser staksen zwei Silberreihler auf der Suche nach ihrem Frühstück. Wellen plätschern, Insekten summen, Blätter tuscheln. Unter der Sonne glitzert der See, der nicht einmal See genannt wird: das Steinhuder Meer.

Der Name ist aber keinesfalls ein Zeichen für Größenwahn der Niedersachsen, und er verweist auch nicht auf einen eingeschrumpften Ozean. Nein, im Mittelalter nannte man einfach alle norddeutschen Binnenseen „Meer“. Und hier, vor den Toren Hannovers, hinter den letzten Ausläufern der Mittelgebirge, durfte das Meer ein Meer bleiben.

Immerhin ist das Steinhuder Meer Niedersachsens größter See, rund 30 Quadratkilometer groß und bei hohem Wasserstand sogar noch ein wenig mehr. Allerdings ist es im Schnitt nur einen Meter dreißig tief. Doch wer meint, er könnte einen lockeren Spaziergang von Ufer zu Ufer wagen, sei gewarnt, denn der See ist zum einen von Untiefen durchzogen, die bis zu drei Meter tief sein können. Zum anderen besteht ein Teil des Untergrunds aus Schlamm und Morast. Das sind die Überreste unzähliger Generationen längst verstorbener Pflanzen und Kleintiere. Ein unterseeischer Komposthaufen, ein Wasserflohfriedhof quasi, aber auch Grün- und Kieselalgen machen den Boden weich und irgendwie glitschig. Jeder Fuß, aber auch jeder Wind-

stoß wirbelt den Matsch auf, sodass man dann kaum mehr auf den Grund sehen kann.

Die ständigen Ablagerungen sind es auch, die den See immer kleiner werden lassen. Denn früher, ja früher einmal war er ein gutes Stück größer. Das Steinhuder Meer ist in der letzten Eiszeit entstanden, aber nicht durch Gletscher, die den Seegrund aushobelten, sondern viel subtiler: Eis hat den Boden im Winter angehoben, Wind und Schmelzwasser ihn dann im Sommer Krume für Krume abgetragen, bis schließlich eine flache Mulde übrig blieb. Dieses Phänomen lässt sich heute noch in der Arktis beobachten.

Jedenfalls füllte sich das Loch am Ende der Eiszeit vor rund 14 000 Jahren mit Wasser und das Steinhuder Meer war geboren. Und von Anfang an arbeitete das Land daran, den See wieder zu erobern.

Auch der Mensch hat das Steinhuder Meer in den letzten Jahrhunderten immer mehr vereinnahmt. Ließ Graf Wilhelm zu Schaumburg-Lippe im 18. Jahrhundert noch eine künstliche Insel anlegen, die er mit einer als unbesiegbar geltenden Festung krönte, nehmen die Anwohner heute auf ganz andere Weise Einfluss: Lange Zeit schwemmte Dünger aus der Landwirtschaft in den

See, sodass die Kleinstlebewesen wachsen und gedeihen konnten – und der See eine Extraportion Schlamm abbekam. Mittlerweile haben Klärwerke das Problem in den Griff bekommen, sodass an manchen Stellen sogar wieder Wasserpflanzen den Seegrund besiedeln.

Aktuell im Blickpunkt der Naturschützer ist vor allem

Steinhuder Meer

Größe: 30 km² **Lage:** Niedersachsen, rund 30 km nordwestl. von Hannover **Naturschutzgebiet:** 5 % **Umgebung:** v.a. Feuchtwiesen, Hochmoore, Bruchwälder **Besondere Tiere:** Seeadler, Fischadler **Besondere Pflanzen:** Sumpfvieilchen, Rauschbeere, Mäuseschwänzchen **Problematik:** viele Wassersportler, Konflikt Fischerei – Kormoran **Neue Projekte:** Ansiedelung von Nerzen.
Mehr Informationen: www.oessm.org